

8 Projekte in Oberhausen

8.1 FFH-Gebiet Hiesfelder Wald

Der Hiesfelder Wald bildet den südlichen Teil des städteübergreifenden FFH-Gebietes „Kirchheller Heide und Hiesfelder Wald“ im Grenzbereich zwischen Oberhausen, Bottrop und Dinslaken. Gemeinsam mit dem nicht geschützten Teil der Kirchheller Heide stellen diese Wälder eines der größten Waldgebiete im westlichen Ruhrgebiet dar. Im Hiesfelder Wald durch-

ziehen mehrere Bäche großflächige, naturnahe Wälder, die sowohl Bereiche mit Altbeständen als auch Au- und Bruchwälder umfassen. Der Rotbach bildet im Nordosten die Stadtgrenze nach Bottrop. Das Projekt zur Besucherlenkung in diesem Bereich findet sich in Kapitel 9.4. Entlang des mittleren Buchenbachs, eines Zuflusses des Rotbachs, erstreckt sich eine durch Buchen-Altbestände geprägte Naturwaldzelle.

Am Waldrand im Westen wurde 2005 außerhalb des FFH-Gebiets ein Artenschutzgewässer angelegt, das seitdem jedes Jahr untersucht wird.

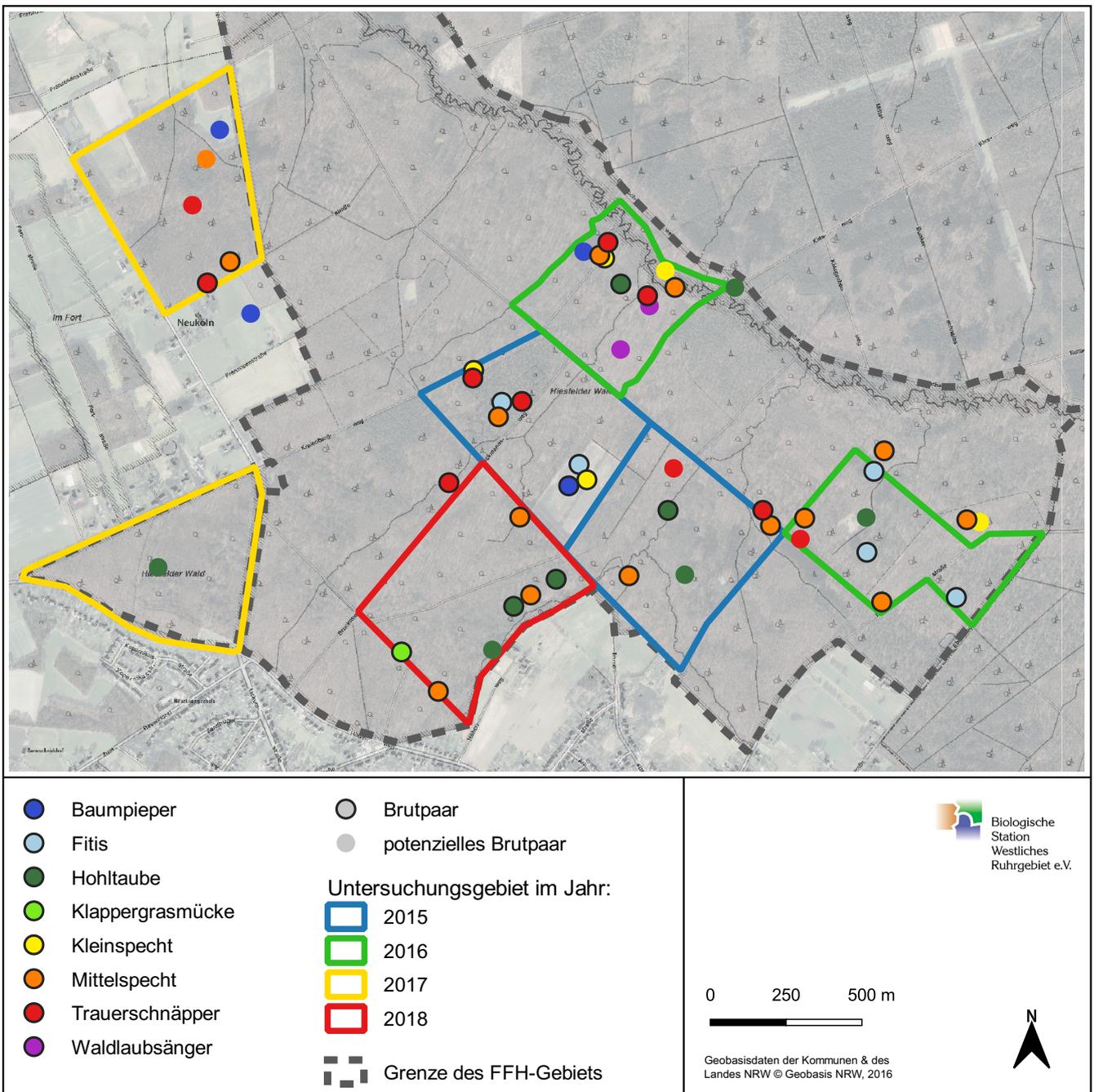


Abbildung 62: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvogelarten auf den sieben Probeflächen und in deren Umgebung im Hiesfelder Wald (2015 bis 2018)

8.1.1 Brutvögel

Im FFH-Gebiet Hiesfelder Wald wurden in den Jahren 2007/08 sowie von 2015 bis 2018 jeweils sieben Probeflächen avifaunistisch untersucht (Abbildung 62). Die Kartierungen wurden maßgeblich von Horst Kristan vom NABU Oberhausen durchgeführt.

Die Fläche der jeweiligen Teilgebiete variiert dabei zwischen 20 und 30 Hektar, sodass in der Summe rund 170 ha des insgesamt 409 ha umfassenden FFH-Gebietes abgedeckt wurden, was einem Flächenanteil von etwa 40 % entspricht.

Vergleicht man die Brutbestände beider Kartierperioden miteinander, fallen bei einigen Arten erhebliche Veränderungen auf (Auswahl siehe Abbildung 63). Dabei gibt es sowohl positive als auch negative Beispiele.

Zugenommen haben vor allem der Buntspecht und, noch viel deutlicher, der Mittelspecht. Der Bestand vom Buntspecht ist, bezogen auf alle Probeflächen und deren Randbereiche, von 23 bis 24 Revieren (2007/08) leicht auf 27 bis 30 (2015–18) angestiegen. Dagegen explodierte die Population des Mittelspechts geradezu, von anfänglich zwei bis drei Revieren auf 13 bis 14 Brutpaare. Diese Entwicklung konnte in den letzten zwei Jahrzehnten in weiten Teilen Nordwesteuropas beobachtet werden und ist sowohl für den Hiesfelder Wald als auch den benachbarten Köllnischen Wald durch separate flächendeckende Spechtkartierungen gut dokumentiert.

Beim Kleinspecht wird in den letzten 25 Jahren landesweit eine starke Abnahme beobachtet, die sich auch auf den Probeflächen zeigt (3–5 statt 5–7 Reviere). Beim Schwarzspecht, der aufgrund seiner sehr großen Reviere mit der Methode der vergleichsweise kleinen Flächenstichproben nicht gut erfasst werden

kann, zeichnet sich kein Trend ab, was wiederum auch durch die großräumigen Spechtkartierungen bestätigt werden konnte.

Obwohl man davon ausgehen könnte, dass vor allem Höhlenbrüter durch die hohe Dichte von Spechten profitieren, lässt sich dies bei genauerer Betrachtung mehrerer Meisenarten nicht bestätigen, denn gleich vier höhlenbewohnende Arten haben deutlich abgenommen. So ist die Weidenmeise im Hiesfelder Wald inzwischen womöglich ausgestorben, sodass die Einstufung in der regionalen Roten Liste für das Niederrheinische Tiefland als stark gefährdete Art hier lokal bestätigt wird. In weiten Teilen des mitteleuropäischen Tieflands wurden in den letzten zweieinhalb Dekaden sehr starke Bestandseinbrüche von über 50 % festgestellt, deren genaue Ursachen jedoch weitgehend unbekannt sind. Auch die Haubenmeise konnte nach ein bis vier Revieren in den Jahren 2007/08 im Zuge der Vergleichskartierungen nicht mehr als Brutvogel nachgewiesen werden. Etwas moderater, aber immer noch deutlich, waren die Rückgänge bei Tannenmeise (von 6–12 auf 5 Reviere) und Sumpfmehse (von 6–16 auf 9–12 Reviere).

Vor dem Hintergrund des Klimawandels und der damit einhergehenden Probleme, sowohl in den Brut- als auch den Überwinterungsgebieten, sind die erheblichen Bestandsrückgänge von drei Langstreckenziehern (Trauerschnäpper, Waldlaubsänger, Kuckuck) zu sehen. Alle drei Arten weisen auch überregional bzw. europaweit im kurzfristigen Bestandstrend der letzten 25 Jahre starke bis sehr starke Bestandsrückgänge auf. War der Kuckuck zwar bereits bei der Erstkartierung 2007/08 mit zwei potenziellen Revieren selten, gelangen zwischen 2015 und 2018 überhaupt keine Nachweise mehr, auch nicht von Durchzüglern.

Völlig zusammengebrochen ist der Bestand des Waldlaubsängers, der anfänglich noch vier bis acht Reviere besetzte und knapp zehn Jahre später nur noch als möglicher Brutvogel zu bewerten war. Trotz der großen Spanne der Bestandsangabe (2007/08: 10–20 Reviere) beim Trauerschnäpper war bei der Vergleichskartierung mit nur noch sieben bis zehn Revieren auch für diese Art eine deutlich negative Entwicklung zu verzeichnen.

Auch der Baumpeiper, der auf Waldlichtungen, Kahlschläge und sehr lückige Waldbereiche angewiesen ist, hat im Bestand eher abgenommen. Waren es ehemals drei bis vier Reviere, sind in der zweiten Kartierperiode nur noch ein bis vier Reviere ermittelt worden. Erfreulich war hingegen der relativ stabile Bestand des Fitis, der von sechs auf fünf Reviere nur geringfügig abgenommen hat.

Der Bestand der Hohltaube ist von zwei bis sechs auf vier bis neun deutlich angestiegen. Die Art findet also offensichtlich genügend große Baumhöhlen im Hiesfelder Wald für ihre Bruten.

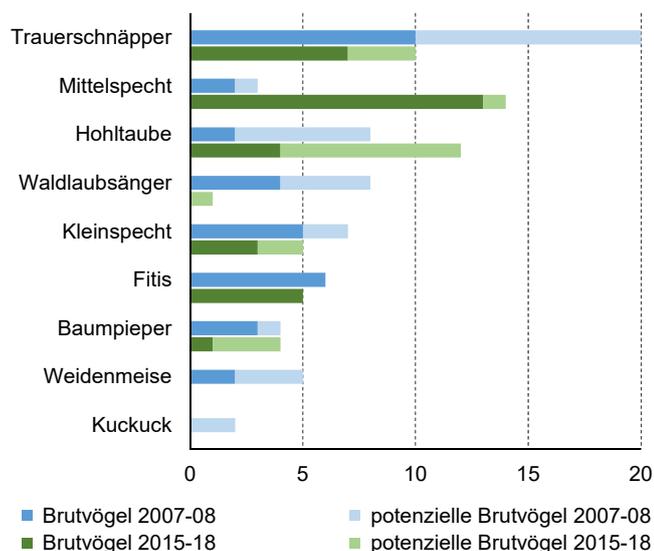


Abbildung 63: Vergleich der Bestände ausgewählter Brutvogelarten zwischen 2007/08 und 2015–18 auf den Probeflächen im Hiesfelder Wald

8.1.2 Kreuzotter

Ein fachkundiger Anwohner hatte die Sichtung einer Kreuzotter in seinem am Waldrand gelegenen Garten gemeldet. Die Meldung schien glaubwürdig und ist wegen der historischen und rezenten Verbreitung der Art auch nicht auszuschließen. Die Fundstelle und ihre nähere Umgebung waren aber kaum als Lebensraum geeignet.

Daraufhin sollte eine eventuelle Population im Hiesfelder Wald untersucht werden. Mehrere Sichtbegehungen 2018 und 2019 brachten bisher kein Ergebnis. Auf einer inmitten des Hiesfelder Waldes gelegenen Lichtung sollten künstliche Verstecke zur Untersuchung der Kreuzotter ausgelegt werden. Doch die vorgesehenen Flächen erwiesen sich als ungeeignet, da sie zu stark von Wildschweinen durchwühlt wurden. Später in der Saison konnten alternative Flächen ermittelt werden, auf denen die Untersuchungen 2020 fortgesetzt werden sollen.

8.1.3 Artenschutzgewässer und Umgebung

Am 29.03. wurden die Grasfrosch-Laichballen gezählt. In den Gewässern auf der Artenschutzfläche und dem angrenzenden Wald wurden 388 Laichballen gezählt. Die meisten wurden im später angelegten Nebengewässer und den Wagenspuren festgestellt. Etwas entfernt wurden vier Laichballen in einer Lache auf dem Forstweg und 80 im 50 m östlich gelegenen Bombenrichter gezählt.

Die Ergebnisse der Reusenfallen-Untersuchung Ende April sind in Tabelle 19 aufgeführt. Häufigste Art ist, wie schon in den letzten Jahren, der Fadenmolch. Erfreulicherweise hat sich das Vorkommen des Kammmolches (RL NRW 3) auf einem für die Art hohen Niveau stabilisiert. Häufige Wirbellose waren Schwimmkäfer verschiedener Arten, darunter auch Gelbrandkäfer und ihre Larven sowie Wasserskorpione und Schwimmwanzen. Erfreulicherweise konnte das Vorkommen des seltenen Großen Kolbenwasserkäfers erneut bestätigt werden.

Bei zahlreichen Begehungen wurde das Artenschutzgewässer auf Libellen hin untersucht. Dabei haben sich auch dankenswerterweise Christopher Mollmann und Julian Sattler sehr engagiert. 20 Arten konnten beobachtet werden, sieben davon bodenständig, sechs wahrscheinlich bodenständig, zwei möglicherweise bodenständig (Tabelle 20).

Große Bestände konnten für die Hufeisen-Azurjungfer, die Kleine Binsenjungfer, die Gemeine Weidenjungfer und die Blutrote Heidelibelle bestätigt werden. Unter den beobachteten Arten waren einige sehr bemerkenswerte Arten.

Hervorzuheben ist die Keilfleck-Mosaikjungfer, von der am 01.06. zwei Tiere beobachtet wurden. Ein bodenständiges Vorkommen kann für die Kleine Binsenjungfer festgehalten werden. Nie zuvor wurden so viele Tiere der Art hier beobachtet. Auch für den Plattbauch ist das Gewässer Fortpflanzungshabitat. Vom Frühen Schilfjäger wurden dagegen nur wenige Tiere beobachtet.

Beachtenswert ist auch die Liste von 15 Tagfalterarten, die auf der Artenschutzfläche festgestellt wurde: Rostfarbiger Dickkopffalter (*Ochlodes sylvanus*), Aurorafalter (*Anthocharis cardamines*), Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*), Blauer Eichen-Zipfelfalter (*Favonius quercus*), Hauhechel-Bläuling (*Polyommatus icarus*), Kaisermantel (*Argynnis paphia*), Admiral (*Vanessa atalanta*), Distelfalter (*Vanessa cardui*), Tagpfauenauge (*Aglais io*), C-Falter (*Polygonia c-album*), Landkärtchen (*Araschnia levana*), Kleiner Eisvogel (*Limenitis camilla*), Großes Ochsenauge (*Maniola jurtina*), Brauner Waldvogel (*Aphantopus hyperantus*) und Waldbrettspiel (*Pararge aegeria*).

Tabelle 19: Ergebnisse der Reusenfallen-Untersuchungen vom 29. auf den 30.04. im Artenschutzgewässer am Rande des Hiesfelder Waldes, Anz. = Anzahl der Reusen mit Nachweisen.

	Anz.	Summe	Aktivitätsdichte
Flaschenreuse	72		
Eimerreuse 6 Öffnungen	3		
Eimerreuse 5 Öffnungen	25		
Beutelbox-Falle	7		
Reusenöffnungen	250		
Bergmolch (<i>Mesotriton alpestris</i>)	50	218	87,2
Teichmolch (<i>Lissotriton vulgaris</i>)	45	96	38,4
Fadenmolch (<i>Lissotriton helveticus</i>)	82	335	134
Kammmolch (<i>Triturus cristatus</i>)	16	52	20,8
Molch-Larve sehr klein (indet.)	5	7	2,8
Erdkröten-Lv. (<i>Bufo bufo</i>)	51	232	92,8
Grasfrosch-Lv. (<i>Rana temporaria</i>)	6	9	3,6
Wasserskorpion-Jv. (<i>Pelophylax spec.</i>)	2	2	0,8
Teichfrosch (<i>Pelophylax esculentus</i>)	1	1	0,4
Schlamm-schnecken (Lymnaeidae)	1	2	0,8
Tellerschnecke (Planorbidae)	3	3	1,2
Schnecken, indet.	1	1	0,4
Kugelmuschel (<i>Sphaerium corneum</i>)	1	1	0,4
Erbsenmuscheln (<i>Pisidium spec.</i>)	4	7	2,8
Gelbrandkäfer (<i>Dytiscus marginalis</i>)	4	5	2
Gelbrandkäfer-Lv. (<i>Dytiscus marginalis</i>)	4	5	2
Schwimmkäfer (Dytiscidae)	20	29	11,6
Großer Kolbenwasserkäfer (<i>Hydrophilus piceus</i>)	1	1	0,4
Stachelwasserkäfer (<i>Hydrochara caraboides</i>)	2	2	0,8
Schwimmwanze (<i>Ilyocoris cimicoides</i>)	7	8	3,2
Wasserskorpion (<i>Nepa rubra</i>)	27	43	17,2
Stabwanze (<i>Ranatra linearis</i>)	1	1	0,4
Ruderwanze (Corixidae)	1	1	0,4
Köcherfliegen-Lv. (Trichoptera)	1	1	0,4
Großlibellen-Lv. (Anisoptera)	5	5	2
Rote Zuckmücken-Lv. (Chironomidae)	1	1	0,4



Tabelle 20: Libellenbeobachtungen am Artenschutzgewässer (57.15.25) im Jahr 2019. Abkürzungen: siehe 3. Umschlagseite

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Rote Liste NRW	Erste Beobachtung	Letzte Beobachtung	Beobachtungen	Anzahl	Aktivität	Indigenität
<i>Calopteryx splendens</i>	Gebänderte Prachtlibelle		01.06.	22.06.	2	2		
<i>Calopteryx virgo</i>	Blaufügel-Prachtlibelle	V	05.06.		1	1		
<i>Chalcolestes viridis</i>	Gemeine Weidenjungfer		25.06.	03.10.	5	49	T K E	b
<i>Coenagrion puella</i>	Hufeisen-Azurjungfer		01.06.	24.07.	6	167	T K E	b
<i>Enallagma cyathigerum</i>	Becher-Azurjungfer		01.06.		1	1		
<i>Ischnura elegans</i>	Große Pechlibelle		24.04.	03.07.	5	10	T E	w
<i>Lestes virens</i>	Kleine Binsenjungfer	VS	22.06.	03.10.	9	142	T K E	b
<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	Frühe Adonisl libelle		24.04.	22.06.	4	10	T E	w
<i>Sympecma fusca</i>	Gemeine Winterlibelle	*S	29.03.	14.08.	6	24	T K E	b
<i>Aeshna affinis</i>	Südliche Mosaikjungfer		24.07.	14.08.	3	5	t	w
<i>Aeshna cyanea</i>	Blaugüne Mosaikjungfer		14.08.		1	1	t	
<i>Aeshna isoceles</i>	Keilfleck-Mosaikjungfer	1	01.06.		1	2	t K	m
<i>Aeshna mixta</i>	Herbst-Mosaikjungfer		14.08.	04.09.	2	6	t	w
<i>Anax imperator</i>	Große Königslibelle		05.06.	24.07.	4	9	L t K	b
<i>Brachytron pratense</i>	Früher Schilfjäger	3	01.06.	22.06.	3	3	t	m
<i>Libellula depressa</i>	Plattbauch	V	30.04.	25.06.	5	17	L K E	b
<i>Libellula quadrimaculata</i>	Vierfleck		01.06.	24.07.	5	13	t K E	w
<i>Orthetrum cancellatum</i>	Großer Blaupfeil		16.07.		1	1		
<i>Sympetrum sanguineum</i>	Blutrote Heidelibelle		25.06.	03.10.	7	113	t T K E	b
<i>Sympetrum striolatum</i>	Große Heidelibelle		14.08.	03.10.	3	15	T K E	w

8.2 NSG Im Fort

Das NSG „Im Fort“ ist ein durch Grünland geprägtes Gebiet, das im Norden von Oberhausen, an der Stadtgrenze zu Dinslaken liegt. Es wird der Länge nach von Norden nach Süden vom Bach „Vellenfurth“ sowie von einem Entwässerungsgraben entlang des Hauptweges, dem „Fortgraben“, durchzogen. Naturräumlich liegt das NSG im Niederrheinischen Tiefland und zeichnete sich früher durch Moor- und Heideflächen mit feucht-sandigem und nährstoffarmem Boden aus. Das heutige Grünland ist teilweise mager und feucht, wird aber an einigen Stellen intensiv wirtschaftlich genutzt. Bemerkenswert sind Bestände von Gagel und Königsfarn, die auf die historische Landschaft hinweisen. Beide Arten befinden sich jedoch im Gebiet in einem kritischen Erhaltungszustand und bedürfen daher regelmäßiger Pflege.

Das Amphibiengewässer auf einem Privatgrundstück war bereits im vergangenen Jahr Gegenstand von Besprechungen mit dem Eigentümer und der UNB. Ein weiterer Ortstermin mit den Beteiligten fand am 08.04.2019 statt. U. a. wurde vereinbart, dass die BSWR die Flora und Fauna des Gewässers untersucht.

Im Ufersaum prägen Schwarz-Erlen (*Alnus glutinosa*), Vogelbeerbaum (*Sorbus aucuparia*), Hänge-Birke (*Betula pendula*), Schwarzer Holunder (*Sambucus nigra*) und die Himbeere (*Rubus idaeus*) den Gehölzbestand, der das Gewässer überwiegend beschattet. Das Vorkommen des seltenen Gagels (*Myrica gale*) war vom Eigentümer aus Unwissenheit bereits 2017/18 entfernt worden. Auch 2019 wurde sein Fehlen bestätigt. Im Unterwuchs der Gehölze sind Knoblauchsrauke

(*Alliaria petiolata*), Kletten-Labkraut (*Galium aparine*), Gewöhnlicher Gilbweiderich (*Lysimachia vulgaris*) und Schwarzer Nachtschatten (*Solanum nigrum*) in geringer Deckung vertreten.

Im Ufersaum sind stellenweise und in insgesamt geringer Deckung flutender Schwaden (*Glyceria fluitans*), Wolliges Honiggras (*Holcus lanatus*), Sumpfvergissmeinnicht (*Myosotis scorpioides*) und Bittersüßer Nachtschatten (*Solanum dulcamara*) zu finden. Von der Gelben Schwertlilie (*Iris pseudacorus*) konnten an drei Stellen 230 Exemplare, vom Gewöhnlicher Ufer-Wolfstrapp (*Lycopus europaeus*) 20 und von der Bach-Minze (*Mentha aquatica*) an zwei Stellen 101 gezählt werden.

2018 war das Gewässer seit 2003 erstmals vollständig ausgetrocknet, eine Situation, die sich dann im Sommer 2019 wiederholte.

Vom 15. auf den 16.05. wurde eine Untersuchung mit Reusenfallen durchgeführt (Tabelle 21). Drei Amphibienarten wurden festgestellt: Bergmolch, Teichmolch und Grasfrosch. Die Aktivitätsdichten, die einen Vergleich ermöglichen, waren für alle drei Arten gering. Inwieweit die Larven der Amphibien noch vor dem Austrocknen des Gewässers zur Entwicklung kamen, ist nicht bekannt.

Die Wirbellosenfauna war artenreich vertreten, wobei das Vorkommen der nicht häufigen Stabwanze hervorzuheben ist. Die festgestellten Artengruppen waren mit Ausnahme der Ringelwürmer durchweg solche, die flugfähig sind (Käfer, Wanzen) oder deren Imagines nicht im Wasser leben (Büschelmücken-Larven). Ansonsten zu erwartende wasserlebende Tiere wie Schnecken, Muscheln, Wasserrasseln u. a.

Tabelle 21: Ergebnisse der Reusenfallen-Untersuchungen vom 15. auf den 16.05. im Amphibiengewässer im Fort
Anz. = Anzahl der Reusen mit Nachweisen.

	Anz.	Summe	Aktivitätsdichte
Flaschenreue	69		
Eimerreue 6 Öffnungen	3		
Eimerreue 5 Öffnungen	20		
Beutelbox-Falle	13		
Reusenöffnungen	252		
Bergmolch (<i>Mesotriton alpestris</i>)	7	13	5,2
Teichmolch (<i>Lissotriton vulgaris</i>)	23	50	19,8
Grasfrosch-Lv. (<i>Rana temporaria</i>)	3	4	1,6
Furchenschwimmer (<i>Acilius sulcatus</i>)	25	46	18,3
Furchenschwimmer-Lv. (<i>Acilius sulcatus</i>)	2	2	0,8
Gelbrandkäfer (<i>Dytiscus marginalis</i>)	6	8	3,2
Gelbrandkäfer-Lv. (<i>Dytiscus marginalis</i>)	10	10	4,0
Schwimmkäfer (Dytiscidae)	36	51	20,2
Schwimmkäfer-Lv. (Dytiscidae)	12	15	6,0
Glatte Kugelschwimmer (<i>Hyphydrus ovatus</i>)	6	7	2,8
Stachelwasserkäfer (<i>Hydrochara caraboides</i>)	17	23	9,1
Wasserkäfer (Hydrophilidae)	3	4	1,6
Hakenwasserkäfer (Elmidae)	1	1	0,4
Käfer, indet. (Coleoptera)	1	1	0,4
Schwimmwanze (<i>Ilyocoris cimicoides</i>)	2	2	0,8
Wasserskorpion (<i>Nepa rubra</i>)	24	29	11,5
Stabwanze (<i>Ranatra linearis</i>)	1	1	0,4
Rückenschwimmer inkl. Lv. (Notonectidae)	12	15	6,0
Ruderwanze (Corixidae)	3	4	1,6
Büschelmücken-Lv.	4	5	2,0
Ringelwurm (Annelida)	3	3	1,2

fehlten vollständig, vermutlich eine Folge der andauernden Austrocknung 2018. Auch Libellenlarven wurden 2019 nicht gefunden. Zum einen haben die Arten mit mehrjähriger Larvenentwicklung das Austrocknen offensichtlich nicht überlebt und zum anderen fehlte bereits 2018 die Möglichkeit zur Reproduktion. Mit einer weiteren Änderung und Verarmung der Lebewelt ist durchaus zu rechnen.

Abgesehen von der Trockenheit der letzten beiden Jahre wirkt sich die Beschattung negativ auf die Lebewelt des Gewässers, etwa die Gewässerflora und die Libellenfauna, aus. Beim o.g. Ortstermin zwischen Eigentümer, UNB und BSWR wurden bereits erste Optimierungsmaßnahmen von Seiten der BSWR vorgeschlagen, die vorrangig die Besonnung des stark verschatteten Gewässers in den Fokus rücken. Der Eigentümer erklärte sich bereit, die Freistellungen der südlichen Uferbereiche mit eigenen Maschinen entsprechend der vor Ort festgelegten Zone kurzfristig umzusetzen. Weitere begleitende Maßnahmen wie beispielsweise die Profilierung der Uferböschung zu Gunsten von Amphibien waren gleichfalls Bestandteil der Vereinbarungen vor Ort. Um die Planungsziele und deren Wirkung zu überprüfen, sollen weitere Ortstermine stattfinden.

8.3 Sterkrader Heide

Die Heidelandschaft im Stadtteil Tackenberg im Nordwesten Oberhausens umfasste ehemals eine zusammenhängende, ökologisch bedeutsame Kulturlandschaft. Eine zunehmende Besiedelung ab den 1950er Jahren führte zur Verinselung der weitläufigen Landschaft. Ab den 1970er Jahren verstärkte sich der Bedrängungseffekt durch die Bebauung mit überwiegend rückwärtig ausgerichteten Gärten. Heute sind nur noch drei Teil-Flächen übrig geblieben, die formal alle drei dem LSG Reinersbachtal angehören. Die beiden östlichen werden hier zusammengefasst unter dem Namen „Sterkrader Heide“, die westliche Fläche folgt im Kapitel 8.4 „Reinersbachtal“. Die Pflege umfasst zu großen Teilen beide Gebiete, wobei Teilbereiche darüber hinaus in Abhängigkeit von der Entwicklung einer unregelmäßigen Pflege unterzogen werden.

Ohne die Pflegemaßnahmen der letzten Jahre hätten der natürliche und der anthropogen beeinflusste Sukzessionsprozess zur flächendeckenden Verbuschung geführt. In der Hauptsache ist es der kontrollierten Schafbeweidung zu verdanken, dass der ursprüngliche Charakter des Offenlandes in kleinem Maßstab erhalten werden konnte. Darüber hinaus waren immer wieder ergänzende maschinelle Pflegeeinsätze und Handarbeiten notwendig, die vor allem der Regenerationsfähigkeit der Neophyten geschuldet waren. Durch die Einrichtung eines Offenstalls im Reinersbachtal konnten die Beweidungsintervalle verkürzt und die Pflegeergebnisse optimiert werden. Um die Maschineneinsätze langfristig zu reduzieren, sollen die Beweidung und die



Abbildung 64: Der Strauch der Glockenheide ist durch die Trockenheit größtenteils abgestorben, verjüngt sich aber wieder.



Handarbeiten in engerer Taktung an den witterungsbedingten Vegetationszustand angepasst werden.

Die nordöstlichen Teilflächen im Bereich Fernewaldstraße sind ausgeräumte Trockenrasengesellschaften mit Borstgrashorsten (*Nardus stricta*), Besenheidenbeständen (*Calluna vulgaris*) und vereinzelt Gehölzgruppen. Die mit einem Weidezaun eingefriedete Trockenrasenfläche wird weiterhin vom restlichen Gelände separiert um sie vor Störungen zu schützen. Die Beweidung aller Flächen wird mittlerweile nur noch von einem Schäfer durchgeführt.

Insgesamt durchzieht ein engmaschiges Trampelpfadnetz die sensiblen Naturräume, welches augenscheinlich und schwerpunktmäßig von zahlreichen Hundebesitzern als Auslauflächen genutzt wird. Entsprechend schwer wiegt der kumulierende Stickstoffeintrag durch die hinterlassenen Exkremate, die besonders an den Magerstandorten die natürlich vorkommende Vegetation erheblich beeinträchtigen. Unerlässlich für die erhaltenswerte und empfindliche Lebensgemeinschaft ist eine deutliche Beruhigung der stark frequentierten Flächen. Eine Kanalisierung der Besucher entlang von markierten Hauptpfaden, das Ausmagern durch die Entnahme der Biomasse (Mahdgutentsorgung, Ausgabe und Entsorgung von Hundekotbeuteln) und eine dynamische Beweidung der Flächen sind die festgelegten Ziele, um die Naturraumpotenziale aufzuwerten und diese als bedeutende Rückzugsorte zu erhalten.

8.3.1 Flora und Vegetation

Die eingezäunte Heidefläche in der Sterkrader Heide im Bereich Fernewaldstraße wurde wie jedes Jahr floristisch und vegetationskundlich untersucht. Auch hier hatte sich der trockene Sommer 2018 ausgewirkt. Während es bei den Trockenheits- und Magerkeits-



Abbildung 65: Auch die Horste des Pfeifengrases haben unter der Trockenheit gelitten.

zeigern kaum Veränderungen gab, wurden einige der Feuchtezeiger in Mitleidenschaft gezogen. Die größten Auswirkungen waren bei dem Bestand der Glockenheide (*Erica tetralix*, RL NRW *S, NRTL *S, BRG 1) zu verzeichnen. Die Hauptachsen des Zwergstrauchs waren völlig abgestorben, jedoch verjüngte sich die Pflanze bereits randlich wieder neu (Abbildung 64). Weitere Feuchtezeiger wie Sumpf-Kratzdistel (*Cirsium palustre*) oder Pfeifengras (*Molinia caerulea*, Abbildung 65) waren ebenfalls stark in Mitleidenschaft gezogen, werden sich aber wieder regenerieren, falls feuchtere Sommer folgen.

Die Gruppe der Trockenheitszeiger jedoch profitierte auf der Fläche offensichtlich, vor allem der Kleine Sauerampfer (*Rumex acetosella*).

Die Anzahl der Borstgras-Horste (*Nardus stricta*, RL NRW 3, NRTL 3, BRG 1) blieb mit einer Summe von 186 hinter den Vorjahren zurück, was aber auch auf methodische Schwächen des Verfahrens (vgl. Kap. 8.4) zurückzuführen sein könnte. Die von der Art besiedelte Fläche änderte sich nicht und die Deckung innerhalb der entsprechenden Vegetationsaufnahme nahm nur geringfügig ab.

8.3.2 Maßnahmen

Zur Erhaltung des Offenlandcharakters wurden die drei Naturraumparzellen von Sterkrader Heide und Reinersbachtal (Kapitel 8.4) in mehreren Durchgängen mit Schafen beweidet. Die letzten beiden trockenen Sommer 2018 und 2019 boten dem Schäfer allerdings keine ausreichende Versorgungsperspektive, die Beweidungszeit war daher sehr kurz. Im Vergleich zu den Vorjahren zeigten die Heidevegetation und die Trockenrasengesellschaft deutlich weniger Zuwachs. Dem gegenüber entwickelten sich die Neophyten zwar auch spärlich, aber ausreichend um eine Pflege nötig zu machen. Im Winter hat es sich bisher bewährt, die gebietsfremden Gehölze ebenerdig von Hand zu schneiden. Der NABU Oberhausen hat hierfür die maßgebliche Vorarbeit geleistet. Die Koordinierung, die Aufnahme und die Entsorgung übernahm die BSWR.

8.4 Reinersbachtal

Das Reinersbachtal als westlichster Teilbereich der Heideflächen in Oberhausen-Tackenberg, die insgesamt als LSG Reinersbachtal geschützt sind (s. Kapitel 8.3) besteht aus strukturreichen, waldähnlichen Gehölzgruppen mit Lichtungsfreiräumen und einer trockenen Wiesenlandschaft. Im topografischen Einschnitt befinden sich temporäre Fließ- und Stillgewässer mit Feuchvegetation. Im nördlichen Bereich des Reinersbachtals fielen durch die Verkleinerung von Grundstückspartellen mehrere Selbstversorgergärten brach. Ansonsten ist das Gebiet umgeben von angrenzenden, intensiv genutzten Gärten. Neben zahlreichen

Gartenabfällen konnten auffällig viele gebietsfremde Arten, sogenannte „Gartenflüchtlinge“, im Randbereich des Schutzgebietes nachgewiesen werden, darunter auch dominierende Neophyten wie die Armenische Brombeere (*Rubus armeniacus*) und der Japanische Staudenknöterich (*Fallopia japonica*). Vor allem führen die invasiven Arten zur Verdrängung der ursprünglichen Trockenrasengesellschaft und zur Störung der Feuchtgebietsvegetation.

Das Gebiet ist stark durch Hundekot beeinträchtigt, der auch jenseits der Wege und Trampelpfade allgegenwärtig ist. Auch innerhalb der kleinzelligen Waldbereiche deuten tiefgründige Bodeneingriffe auf Hunde hin. Zudem leidet das Gebiet nach wie vor unter allgemeiner Vermüllung.

Die Umsetzung der 2016 formulierten Pflege- und Entwicklungsziele scheint vor allem im Reinersbachtal dringend geboten, wobei einige Maßnahmen bereits erfolgreich greifen. Seit letztem Jahr wurden verstärkt Ordnungswidrigkeiten festgestellt, die zu kurzfristigen aber auch zur nachhaltigen Schädigung des Schutzgebietes und der Pflegeumsetzung führen.

8.4.1 Flora und Vegetation

Im Reinersbachtal fand das floristisch-vegetationskundliche Monitoring der beiden Borstgras-Bestände (*Nardus stricta*, RL NRW 3, NRTL 3, BRG 1) südlich und westlich des Reinersbaches statt (Abbildung 66).

Dabei erfolgte die Zählung der Horste, die jedoch für sich alleine gestellt nur eine geringe Aussagekraft besitzt und daher als unterstützende Erfassung hinzugezogen wird. Bei großer Trockenheit teilen sich nämlich ehemals große Horste, indem sie von innen heraus absterben oder ausdünnen. Somit kann es passieren, dass im subvitalen Zustand mehr Horste gezählt werden, als es bei einem guten Erhaltungszustand der Fall wäre. Zudem schwanken die Zahlen jährlich so stark, dass nur schlecht eine langfristige Tendenz abzuleiten ist. Im Juli 2019 wurden westlich des Reinersbaches 218 und südlich des Reinersbaches 79 Horste gezählt.

Besser für ein langfristiges Monitoring anzuwenden sind Vegetationsaufnahmen nach Braun-Blanquet (1964). Das vegetationskundliche Dauermonitoring ergab eine stabile Deckung des Borstgrases von der Klasse 4 (50–75%), jedoch bei gleichzeitiger Zunahme begleitender Pflanzenarten wie Wolligem Honiggras (*Holcus lanatus*), Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) und Rotem Straußgras (*Agrostis tenuis*). Diese typischen Wiesengräser deuten auf eine Eutrophierung und somit eine Verschlechterung des Zustandes des Borstgrasrasens hin.

Zusätzlich erfolgte ein floristisches Monitoring der Biotopmonitoringfläche BM-6410-025, einer Feuchtwiesenbrache südlich des Reinersbaches. Diese war zwar durch die Trockenheit des Sommers etwas beeinträchtigt, die wertgebenden und charakteristischen Arten wie



Abbildung 66: Borstgrasbestand im Reinersbachtal

Zweizeilige Segge (*Carex disticha*) oder Pfeifengras (*Molinia caerulea*) sowie eine Reihe von feuchtezeitenden Hochstaudenarten konnten dennoch erfasst werden. Die Daten wurden dem LANUV übermittelt.

8.4.2 Maßnahmen

Die regelmäßige Beweidung fand im Wechsel mit den Flächen der Sterkrader Heide (s. Kapitel 8.3) statt. Im Frühjahr wurde an unzugänglichen Stellen vor allem die Armenische Brombeere von den BSWR-Bufdis mit dem Freischneider entfernt, abgeräumt und entsorgt.

Offenbar wurde die größere Wiesenfläche im Reinersbachtal im Sommer mehrfach als Veranstaltungsort für Hochzeitsgesellschaften zweckentfremdet. Das großflächig verteilte Metallkonfetti (Abbildung 67), welches sich auch in den Bäumen verfangt, stellt eine große Gefahr für die Weidetiere dar und musste aufwändig und kostspielig entfernt werden. Die Stadt hat hier vorbild-



Abbildung 67: Lebensgefahr für Weidetiere durch Metallkonfetti



lich und schnell reagiert und gegen einen fünfstelligen Betrag diesen Sondermüll von einer Entsorgungsfirma entfernen lassen. Schlecht nachvollziehbar ist auch die illegale Aufstellung von selbst konstruierten Parkbänken in der freien Landschaft, die dem Anschein nach im Sommer von regelmäßigen Besuchern errichtet wurden. Die schweren Betonblockstufen sind mit hoher Wahrscheinlichkeit mit einem Fahrzeug angefahren worden. Die Entfernung der illegalen Einbauten wurde von der UNB beauftragt, die Umsetzung ist zeitnah geplant. Vermehrt kann dort ein respektloser Umgang mit der freien Landschaft festgestellt werden sowie ein offensichtliches Eigentumsdenken gegenüber dem frei zugänglichen Gelände.

8.5 Waldteichgelände

Das sogenannte Waldteichgelände ist eine ehemals offene Industriebache in Oberhausen-Sterkrade und wird von der A3 in zwei Teile getrennt. In beiden Teilbereichen haben jedoch in den letzten Jahren großflächige Erschließungs- und Baumaßnahmen zur Gewerbeansiedlung stattgefunden. Von den ehemals prägenden ruderalen Brachestandorten des westlichen Teilbereichs ist fast nur noch eine kleine Restfläche von etwa 6 ha im Nordwesten übrig geblieben. Teile dieser Fläche sind nach §42 des Landesnaturschutzgesetzes NRW als Biotop geschützt. Hier stellte über viele Jahre ein großes temporäres Flachgewässer einen wertvollen Lebensraum, vor allem für verschiedene gefährdete Libellenarten, dar. Seit 2013 hatte sich die hydrologische Situation zunehmend verschlechtert. Das Gewässer lag teilweise viele Monate des Jahres komplett trocken und erreichte auch im Winter und Frühjahr nur noch sehr niedrige Pegelstände von maximal 35 cm. Unter dem erneut extrem trockenen und warmen Sommer 2019 litten somit erneut vor allem die wassergebundenen Organismengruppen, wie Amphibien und Libellen.

8.5.1 Flora und Vegetation

Auf dem Waldteichgelände wurde die abgeschobene Teilfläche floristisch untersucht. Die Maßnahme, die zum Ziel hatte, die durch zunehmende Humusbildung verursachte Nährstoffanreicherung zurückzusetzen, erwies sich unmittelbar als sehr erfolgreich. Ehemals im Gebiet häufig vorkommende Zielarten, die jedoch in den letzten Jahren immer seltener auftraten, konnten sich sofort aus der Samenbank reaktivieren. Diese sind beispielsweise Klebriger Alant (*Dittrichia graveolens*), Rauer Löwenzahn (*Leontodon hispidus*), Kleines Filzkrout (*Filago minima*), Niederliegendes Fingerkrout (*Potentilla supina*, RL BRG 3), Echtes Tausendgüldenkrout (*Centaureum erythraea*, RL NRW V, BRG 3) oder Sumpfruhrkrout (*Gnaphalium uliginosum*)

Auf der Fläche wurde folgende Vegetationsaufnahme angefertigt:

Flächengröße: 200 m², Deckung 30 %, Pflanzenarten (alphabetisch): *Agrostis stolonifera* +, *Anagallis arvensis* +, *Arenaria serpyllifolia* +, *Betula pendula* +, *Buddleja davidii* +, *Centaureum erythraea* + *Chenopodium polyspermum* +, *Chenopodium rubrum* +, *Cirsium arvense* 1, *Dittrichia graveolens* +, *Epilobium hirsutum* +, *Epilobium tetragonum* +, *Filago minima* +, *Gnaphalium uliginosum* +, *Hypericum perforatum* +, *Juncus tenuis* + *Leontodon hispidus* +, *Lycopus europaeus* 1, *Lythrum salicaria* 1, *Persicaria lapathifolia* s. str. 1, *Persicaria maculosa* +, *Persicaria pallida* +, *Phragmites australis* +, *Plantago uliginosa* 1, *Potentilla norvegica* +, *Rumex maritimus* +, *Salix alba* +, *Senecio inaequidens* +, *Solanum decipiens* +, *Taraxacum spec.* +, *Tripleurospermum perforatum* +

Trockenheits- und Feuchtezeiger sind hier durch die wechselhaften Standortbedingungen noch heterogen vertreten. Viele Arten gehören entweder zu den typischen Pionierbesiedlern von Industriebrachen oder aber zu den Bildnern von Röhrichten und feuchten Hochstaudengesellschaften, wie sie am ehemaligen Gewässer auf dem Waldteichgelände vorhanden waren. Mit 31 Arten ist die Vegetationsaufnahme – ebenfalls typisch für Pioniervegetation auf Industriebrachen – ausgesprochen artenreich.



Abbildung 68: Abgeschobene und nicht abgeschobene Fläche auf dem Waldteichgelände am 26.08.

8.5.2 Fauna

Die geplante Untersuchung der Amphibien- und Libellenbestände war nicht wie vorgesehen möglich. Das Hauptgewässer, aber auch die mit Folie abgedichteten Lachen waren während der gesamten Zeit ausgetrocknet. Unter einem Versteckplatz am Rande der Fläche wurde im späten Frühling dennoch eine einzelne Kreuzkröte gefunden. Die ehemaligen Bestände der Wasserfrösche sind inzwischen stark bedroht. Bei den Kontrollen wurden auch einzelne Libellen beobachtet, darunter im frühen Sommer die Große Königslibelle (*Anax im-*

perator), der Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*) und im Spätsommer die Blutrote Heidelibelle (*Sympetrum sanguineum*) sowie die Große Heidelibelle (*Sympetrum striolatum*). Eine Reproduktion der Amphibien und Libellen war 2019 auszuschließen.

8.5.3 Maßnahmen

Zu Beginn des Jahres wurde auf einer Fläche von ca. 10.000 m² die oberste Bodenkrume inklusive Vegetationsschicht, bei einer mittleren Schichtstärke von ca. 10 cm, bis zum industriegeprägten Rohboden abgetragen (Abbildung 68). Das Material wurde auf Mieten im Randbereich des Waldteichgeländes zwischengelagert und z.T. an die umgebende Böschung bis ca. 50 cm angedeckt. Die Maßnahme ist Bestandteil eines Pflege- und Entwicklungsplans, welcher eine zeitversetzte Abschiebung im Zeitraum von drei Jahren vorsieht. Insgesamt umfasst die abzuschiebende Fläche 30.000 m². Die rechteckigen Flächen durchstreifen jeweils das temporäre Gewässer im Westen des Waldteichgeländes.

Aufgrund von umfangreichen Kanalbauarbeiten der Emschergenossenschaft im westlichen Dammbereich und durch ungeklärte Kampfmittelvorkommen muss die für 2020 geplante Fortsetzung der Abschiebung bis zur Klärung zurückgestellt werden. Unabhängig davon ist die Beweidung der Fläche weiterhin vorgesehen.

8.6 Kleingewässer an der Waldteichstraße

Direkt angrenzend an den Teil des Waldteichgeländes, der sich östlichen der A3 erstreckt (Kapitel 8.5), befindet sich an der Böschung der A3 ein Kleingewässer, dessen Entstehung mit Bergsenkungen und wohl auch der Spundwand an der Autobahn zusammenhängt. Wie fast alle Gewässer in unserer Landschaft ist es demnach anthropogenen Ursprungs. Nichtsdestotrotz hat sich hier ein naturnaher Zustand eingestellt (Abbildung 69), der das Gewässer für Landschaft und Natur wertvoll macht. Im Jahr 2018 war die Untersuchung wegen der Trockenheit nur eingeschränkt möglich, sodass sie 2019 wiederholt wurde.

8.6.1 Flora und Vegetation

Das Kleingewässer wurde wie im Vorjahr floristisch untersucht. Da hier jedoch keine Maßnahmen stattfanden und das Gewässer aus einem Rohrkolben-Röhricht mit vorgelegter Hochstaudenflur besteht, wurden keine Veränderungen dokumentiert. Das Gelände ist zur Waldteichstraße hin relativ zugewachsen und besteht aus einem kleinen Gehölz mit Unterwuchs von Brombeeren. Ein interessanter Neufund ist das Niederliegende Fingerkraut (*Potentilla supina*; RL BRG 3) auf der verdichteten und daher temporär wasser-



Abbildung 69: Hochstaudenflur am Kleingewässer an der Waldteichstraße

stauenden Zuwegung zum Gewässer. Die Art besiedelt ursprünglich offene Schlammufer von Gewässern, schwerpunktmäßig am Niederrhein. Da sich Funde auf Brachflächen häufen, ist davon auszugehen, dass sich die heimische Art derzeit leicht in Ausbreitung befindet und auf anthropogenen Sekundärstandorten Fuß fasst. Eine weitere bemerkenswerte Art auf dem Zuweg ist der Argentinische Nachtschatten (*Solanum physalifolium*). Der Neophyt wächst hauptsächlich auf Kiesufern des Rheins und nur selten gelingen Funde der Art auf Ruderalflächen außerhalb der Rheinaue.

8.6.2 Fauna

Bei einer Reusenfallen-Untersuchung vom 16. auf den 17.05. (Tabelle 22) wurden viele Teichmolche sowie einzelne Kaulquappen von Erdkröten und Gras-

Tabelle 22: Ergebnisse der Reusenfallen-Untersuchungen vom 16. auf den 17.05.2019 im Kleingewässer an der Waldteichstraße, Anz. = Anzahl der Reusen mit Nachweisen.

	Anz.	Summe	Aktivitätsdichte
Flaschenreuse	33		
Eimerreuse 6 Öffnungen	3		
Eimerreuse 5 Öffnungen	19		
Reusenöffnungen	146		
Teichmolch (<i>Lissotriton vulgaris</i>)	32	229	156,8
Teichmolch-Lv. (<i>Lissotriton vulgaris</i>)	2	2	1,4
Erdkröten-Lv. (<i>Bufo bufo</i>)	3	11	7,5
Grasfrosch-Lv. (<i>Rana temporaria</i>)	4	7	4,8
Furchenschwimmer (<i>Acilius sulcatus</i>)	1	1	0,7
Furchenschwimmer-Lv. (<i>Acilius sulcatus</i>)	1	1	0,7
Schwimmkäfer (Dytiscidae)	28	45	30,8
Schwimmkäfer-Lv. (Dytiscidae)	5	5	3,4
Stachelwasserkäfer (<i>Hydrochara caraboides</i>)	3	5	3,4
Büschelmücken-Lv. (Chaoboridae)	1	1	0,7
Wasserassel (<i>Asellus aquaticus</i>)	1	1	0,7



fröschen festgestellt. Die als Vergleichswert geeignete Aktivitätsdichte zeigt, dass der Teichmolch hier tatsächlich in sehr großer, überdurchschnittlicher Population vertreten ist. Damit wird die Bedeutung des isolierten Gewässers unterstrichen.

Im Sommer war das Gewässer erneut ausgetrocknet, so dass wie schon im Vorjahr nur einzelne Libellen beobachtet wurden, deren erfolgreiche Fortpflanzung in den letzten beiden Jahren aber eher unwahrscheinlich ist: Große Pechlibelle, Blutrote Heidelibelle, Große Heidelibelle. Im Bereich der Bergsenkung und ihrem Umfeld konnte 2019 auch ein Revier des Gartenrotschwanzes ausgemacht werden.



Abbildung 70: Teile des Grabensystems und der Röhrichtflächen auf der „Brache Nassenkampgraben“ am Rande der Hühnerheide (09.04.)

8.7 Brache Nassenkampgraben

Im Nordwesten von Oberhausen, zwischen Hühnerheide und Nassenkampstraße, befindet sich eine rund 5 ha große Brachfläche, die von kleineren Gehölzinseln, feuchten Hochstaudenfluren, Röhrichten und einem Grabensystem geprägt wird (Abbildung 70). Nach Westen wird die Fläche von altem Laubmischwald der Hühnerheide begrenzt, im Norden und Nordosten dominieren Anliegergrundstücke mit Wohnbebauung und Gärten, während im Osten und Süden überwiegend landwirtschaftliche Flächen angrenzen. Um einen ersten Eindruck über die bisher dort vorkommenden Arten zu erhalten und mögliche Entwicklungspotenziale zu identifizieren, wurden in den letzten Jahren für einige taxonomische Gruppen Übersichtskartierungen durchgeführt.

8.7.1 Flora und Vegetation

Bei der floristischen Kartierung der Brache wurde die bereits im Vorjahr angelegte Gesamtartenliste um einige Arten ergänzt. Durch die Sukzession und den Ge-

hölzaufwuchs sind Teile des Gebietes jedoch schlecht zugänglich und relativ artenarm.

Im Röhricht konnten einige Exemplare der Sumpfschafgarbe (*Achillea ptarmica*) gefunden werden. Sie zeugen von der ehemals vorhandenen ausgedehnten Feuchtwiese im Gebiet. Weitere typische Feuchtwiesenarten könnten durch eine wiederaufgenommene Pflege der Brache reaktiviert werden. Das Gebiet birgt aus botanischer Sicht ein großes Potenzial für die Entwicklung von feuchten Säumen, Feuchtwiesen sowie trockeneren Grünlandbeständen.

8.7.2 Fauna

Vögel

Insgesamt konnten 22 Vogelarten beobachtet werden, von denen mindestens 15 als Brutvögel auf der Fläche anzusehen sind (Tabelle 23). Darunter sind neben vielen Ubiquisten auch mit jeweils einem Revier Buntspecht, Gartenbaumläufer, Gartengrasmücke und Schwanzmeise zu nennen. Als Charakterart kann der inzwischen auf der Vorwarnliste für NRW geführte Sumpfrohrsänger mit drei Revieren gelten. Mit Dorngrasmücke und Singdrossel kommen zwei weitere Arten als potenzielle Brutvögel hinzu. Aus der benach-

Tabelle 23: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen 2019 im Gebiet „Brache Nassenkampgraben“ nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite

Art	Rote Liste				Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung
	NRW	NRTL	SÜBL	WB				
Amsel	*	*	*	*	X			
Blaumeise	*	*	*	*	X			
Buchfink	*	*	*	*	X			
Buntspecht	*	*	*	*	1			
Dorngrasmücke	*	*	*	*	0-1			
Eichelhäher	*	*	*	*		X		X
Fitis	V	V	V	V			X	
Gartenbaumläufer	*	*	*	*	1			
Gartengrasmücke	*	*	*	*	1			
Gebirgsstelze	*	*	*	*		X		
Grünspecht	*	*	*	*		X		X
Heckenbraunelle	*	*	*	*	X			
Kohlmeise	*	*	*	*	X			
Mönchsgrasmücke	*	*	*	*	X			
Ringeltaube	*	*	*	*	X			
Rotkehlchen	*	*	*	*	X			
Schwanzmeise	*	*	*	*	1			
Singdrossel	*	*	*	*	0-1			
Star	3	3	3	3		X		X
Sumpfrohrsänger	V	V	V	V	3			
Zaunkönig	*	*	*	*	X			
Zilpzalp	*	*	*	*	X			
Artenzahl: 22					15-17	4	1	3

barten Hühnerheide kamen Grünspecht, Eichelhäher und Star als Nahrungsgäste ins Gebiet, während die Gebirgsstelze eventuell südöstlich am Tüsselbeckbach brütet und regelmäßig zu Gast war. Obwohl durchaus geeignete Gehölbereiche vorhanden waren, konnte der Fitis nur als Durchzügler nachgewiesen werden.

Libellen

Bedingt durch eine leider relativ intensive „Grabenpflege“ und die große Trockenheit der letzten beiden Jahre sind die Bedingungen für Libellen derzeit schlecht. Obwohl das Gebiet durch naturnahe Strukturen eigentlich ideale Voraussetzungen für eine relativ artenreiche Libellenfauna aufweist, konnten bisher nur sechs häufige und wenig anspruchsvolle Arten in sehr geringer Dichte festgestellt werden. Ob irgendeine dieser Arten auch wirklich dort bodenständig ist oder es sich ausschließlich um zugewanderte Tiere handelt, ist dabei jedoch unklar.

Bei den Heuschrecken müssen für belastbare Aussagen noch weitere Untersuchungen erfolgen, denn die bisher erst vier festgestellten Arten sind mit hoher Wahrscheinlichkeit nur ein (Bruch-)Teil der dort zu erwartenden Artengemeinschaft.

8.7.3 Beratung

Auf Wunsch der UNB wurde Anfang 2018 ein erster Ortstermin mit dem Eigentümer und der BSWR vereinbart. Bei diesem Gespräch wurde geklärt, wie und ob die strukturreiche Freifläche im Sinne des Naturschutzes erhalten bzw. aufgewertet werden kann. Während der Laichzeit der Amphibien fand 2018 eine interdisziplinäre Begehung statt, um mögliche Potenziale zu erkunden. In einem anschließend von der BSWR erarbeiteten Maßnahmenkonzept (Abbildung 71) wurden dem Grundstückseigentümer Umsetzungsarbeiten empfohlen. Im Vorfeld signalisierten auch die für die Wasserunterhaltung zuständigen Wirtschaftsbetriebe Oberhausen (WBO) Kooperationsbereitschaft zur Mitwirkung bei verschiedenen Maßnahmen. Im Einzugsbereich des Fließgewässers wurden von der BSWR sukzessive Maßnahmen empfohlen, welche im Umfang der Gewässerunterhaltung abgewickelt werden können. Zum Jahresende 2019 wurde das weitere Vorgehen für 2020 zwischen Vertretern der Wirtschaftsbetriebe Oberhausen, der UNB, der Eigentümerin und der BSWR bei einem Ortstermin vereinbart. Erste Freistellungsmaßnahmen von Gehölzen sollen im Winterhalbjahr 2019/20 von den WBO durchgeführt werden.

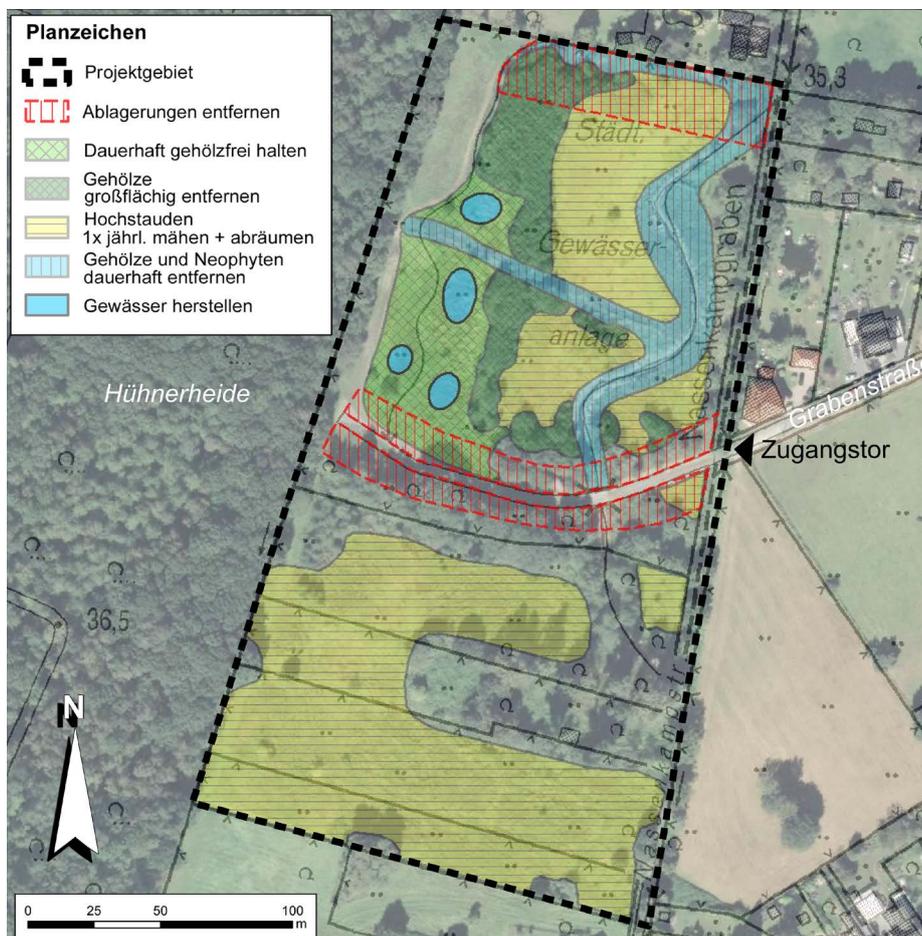


Abbildung 71: BSWR Maßnahmenkonzept für die Brachfläche Nassenkampgraben

8.8 Brache Vondern

Moorvegetation

Zwischen der A42 und der Emscher liegt in Höhe von Haus Ripshorst die Brache Vondern, die sich in unterschiedlich strukturierte Bereiche untergliedert. Auf dem ehemaligen Gelände des zurückgebauten Steinkohlebergwerks Vondern und der ehemaligen Gleisanlage hat sich auf dem montanbeeinflussten Bodensubstrat ein Industriewald aus Pioniergehölzen angesiedelt. Inmitten der Gehölzfläche liegt eine ca. 2.000 m² große Lichtung mit stark verdichtetem Materialgefüge und einer eingelagerten Wassersperrschicht aus bindigem Material. Niederschläge führen dort immer wieder zu starken Vernässungen, die zu vergleichbaren Vegetationsbedingungen wie bei einem Hochmoor führen. Charakteristisch dafür ist das Vorkommen von Torfmoos und anderen feuchtigkeitsliebenden Arten, die mit dem temporären



Wasseranstau zurecht kommen. Durch die anthropogene Überformung sind aber auch starkwüchsige, gebietsfremde Pflanzenarten eingewandert, welche die vegetationskundlich bedeutsamen Arten bedrängen und bei der Wasserversorgung in Konkurrenz stehen. Um die dünne Sperrschicht und die damit verbundenen außergewöhnlichen Standortbedingungen nicht zu gefährden, ist ein Roden der eingewanderten Gehölzarten ausgeschlossen. Als einzige Möglichkeit für die notwendige Gehölzfreistellung bleibt das regelmäßige „auf-Stock-setzen“. 2018 wurde die Lichtung von der BSWR vollkommen freigestellt, der außergewöhnlich trockene Frühsommer 2019 führte zur Abwägung, die standortfremden Gehölze dem Trockenheitsstress zu überlassen und die jährliche Freistellung auszusetzen. Ab 2020 sollen die Erkenntnisse aus dem Jahr 2019 bei der weiteren Pflege berücksichtigt werden.

Hochstaudenflur

Im westlichen Teil der Brache Vondern befindet sich linksseitig des Verbindungswegs „Das Blaue Band“ eine trockene Hochstaudenflur auf einem aufgeschütteten Gelände. Um die Verbuschung der Hochstaudenflur durch einwandernde Gehölze zu unterbinden und eine Rohbodensituation zu schaffen, wurde die Fläche in den Schwerpunktbereichen maschinell gegrubbert (Abbildung 72). Im südwestlichen Randbereich wurden zwei Blänken als Kreuzkrötenhabitat nach den Mustervorgaben im Gleispark Frintrop geschaffen. Ebenso wie dort wurden auch hier deutliche Nutzungsspuren in Form von diversen Trampelpfaden festgestellt. Die Blänken wurden bewusst abseits des Trampelpfades angelegt, um auf eine Einfriedung mit einem Weidezaun verzichten zu können. Es zeigte sich aber sehr schnell, dass Hunde bei entsprechendem Wasserstand die Blänke als Badegewässer aufsuchen.



Abbildung 72: Gegrubberte Hochstaudenflur auf der Brache Vondern

Im Sommer fand eine Begehung des Geländes durch Vertreter von UNB, RVR und BSWR statt, um gemeinsam die weiteren Pflege- und Entwicklungsziele zu koordinieren. Im Ergebnis sollen die Pflegemaßnahmen auch 2020 sukzessiv fortgesetzt werden. Um die Kreuzkrötengewässer nicht aufgeben zu müssen, hat die Untere Naturschutzbehörde die nachträgliche Einfriedung gegen Ende 2019 beauftragt, sodass die Umsetzung noch vor der Kreuzkrötenzeit im Frühjahr 2020 erfolgen soll. In diesem Zusammenhang wurde die BSWR mit der Beschilderung beauftragt, auch hier dienen die bereits im Gleispark Frintrop aufgestellten Infotafeln als Referenz.

8.9 Lämpkes Mühlenbach

Der Lämpkes Mühlenbach im Osten von Oberhausen, fast an der Stadtgrenze zu Essen, war lange Zeit ein für das Ruhrgebiet typischer, offener Abwasserkanal. Im Zuge des Emscherumbaus wurde er bereits auf großer Strecke renaturiert, so auch auf der hier betrachteten Fläche östlich des „Gewerbegebiets am Brammenring“, auch als „Neue Mitte 2“ bezeichnet. In einem Langzeitmonitoring soll nun die Entwicklung der Auenlandschaft auf dem Gelände des ehemaligen Elektrostahlwerks, einem Teil der ehemaligen Gutehoffnungshütte, dokumentiert werden. Hierfür hat sich eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Geographischen Institutes der Ruhr-Universität Bochum, der TU Dortmund, der Abteilung Aquatische Ökologie der Universität Duisburg-Essen, der Emschergenossenschaft und des Regionalverbandes Ruhr sowie der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet zum „Netzwerk Urbane Biodiversität Ruhrgebiet“ zusammengetan.

Nach drei Jahren der Vegetationsentwicklung hat sich das Erscheinungsbild des Untersuchungsgebietes im Vergleich zum Ausgangszustand im Herbst 2016 bereits deutlich verändert. Die anfänglich dominierenden Rohboden- und Pionierstandorte wurden inzwischen in vielen Teilbereichen im Zuge der Sukzession von Hochstauden (Abbildung 74) und einer beginnenden Gehölzentwicklung (v. a. Birke, Erle, Weide, Robinie) abgelöst.

8.9.1 Flora und Vegetation

Auf der Forschungsprojektfläche am Lämpkes Mühlenbach wurde das floristische und vegetationskundliche Monitoring fortgeführt. Im Jahr 2019 konnten insgesamt 255 Pflanzensippen im Gebiet nachgewiesen werden. Damit setzt sich der zunehmende Trend der letzten Jahre weiter fort, wobei die Kurve nun abflacht (Abbildung 73), d. h. die Artenzahl nähert sich einer gewissen Sättigungsgröße an.

Ein wesentlicher Bestandteil des Projektes ist die Erforschung, wie sich die Biodiversität einer nahezu ve-

getationsfreien Fläche entwickelt. Dabei stellt sich die Frage, wann sich eine relativ stabile Artenzahl ergibt, wie lange diese stabil bleibt und oder ob die Artenzahl später wieder sinkt. Erfahrungsgemäß ist dies auf vergleichbaren Flächen der Fall, wenn sukzessionsbedingt die artenreiche Pioniervegetation verschwindet.

Ein ausschlaggebender Faktor beim Lämpkes Mühlenbach ist sicher die bislang noch nicht erfolgte Flutung des Bachbetts, durch welche weitere wassergebundene Arten im Gelände Fuß fassen werden.

Unter den Neuzugängen innerhalb der Flora befinden sich eine Reihe von Arten, die höchstwahrscheinlich von alleine oder zumindest unbeabsichtigt ins Gebiet gelangt sind.

Die Golddistel (*Carlina vulgaris*, RL NRTL 2, WB 3, BRG 2), ursprünglich eine Art der Kalkmagerrasen, ist sicher vom Gleispark Frintrop eingewandert, wo größere Bestände der Art auf der Gleisharfe existieren.

Der Klebrige Alant (*Dittrichia graveolens*) aus dem Mittelmeerraum wurde im Herbst 2018 erstmals vereinzelt am Rande der Projektfläche nachgewiesen. Im Jahr 2019 bildete die Art bereits einen größeren Bestand am Fuß der Scholle unterhalb der Ripshorster Brücke.

Allgemein in Stadtbiotopen, auf Ruderalstellen und Flussufern in Ausbreitung befindet sich der Portulak (*Portulaca oleracea* agg.), der von den trocken-warmen Sommern profitiert. Im Jahr 2019 konnte er erstmals auch am Lämpkes Mühlenbach nachgewiesen werden.

Eine in Naturgärten beliebte Zierpflanze, die häufiger verwildert an Straßenrändern zu beobachten ist, ist die Stockrose (*Alcea rosea*). Auch diese Art konnte aktuell erstmals am Saum der Forschungsfläche erfasst werden.

Erstmals im Gebiet vorgefundene Gehölze sind Keimlinge oder Jungwuchs von Eberesche (*Sorbus aucuparia*), Linde (*Tilia spec.*) sowie Walnuss (*Juglans regia*).

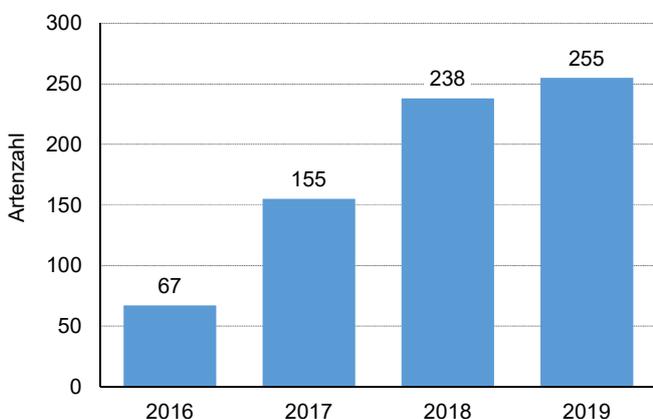


Abbildung 73: Entwicklung der Anzahl an Pflanzen im Bereich des Lämpkes Mühlenbach seit Beginn der Untersuchungen im Jahr 2016



Abbildung 74: Die Ruderalflächen am Lämpkes Mühlenbach werden durch das Echte Johanniskraut dominiert.

Bei der Frühjahrskartierung im April wurden auf der Projektfläche erneut Pflanzen vorgefunden, die mit Sicherheit aus einer gezielten Ansaat stammen, weil ihr spontanes Auftreten vor Ort äußerst unwahrscheinlich bis ausgeschlossen ist.

Erstmals im Jahr 2019 aufgefunden worden sind Nordischer Mannsschild (*Androsace septentrionalis*), Glatte Brillenschötchen (*Biscutella laevigata*), Silbergras (*Corynephorus canescens*), Immergrünes Felsenblümchen (*Draba aizoides*), Garten-Rittersporn (*Consolida ajacis*) und Acker-Hahnenfuß (*Ranunculus arvensis*).

Auch in den vergangenen Jahren wurden immer wieder völlig unerwartete Pflanzenarten im Gebiet kartiert, die mit Sicherheit durch eine Person absichtlich in der Fläche ausgebracht wurden. Der Zweck ist unklar, da es sich bei einem Großteil der Arten nicht um „klassische“ Ansaatarten handelt, die im Baumarkt zu erwerben sind, sondern um in Deutschland selten auftretende, im Ruhrgebiet völlig gebietsfremde Arten. In der Regel sind solche Arten nur kurzlebig und treten im kommenden Jahr nicht wieder auf. Nur wenige Arten wie der Heide-Günsel (*Ajuga chamaepitys*), der im Jahr 2018 bereits vorgefunden wurde, trat im kommenden Sommer noch einmal auf. Jedoch ist hierbei natürlich unklar, ob die Art nicht auch erneut eingesät worden ist.

Weitere im Gebiet mit Sicherheit eingesäte Arten stammen aus dem üblichen Baumarkt-Repertoire und entstammen wohl ungeschickten Versuchen zur „ökologischen Aufwertung“ des Gebiets. Diese sind Kalifornischer Kappenmohn (*Eschscholzia californica*) und auch Bittere Schleifenblume (*Iberis amara*), die bereits seit 2017 im Gebiet auftritt. Auch bei dieser Art ist unklar, ob sie immer wieder neu eingeschleppt wird oder ob sich die Art im Gebiet selber vermehrt.

Das Problem der Einsaaten wurde bereits in den vergangenen Jahren ausführlich diskutiert. Die geringe Be-



ständigkeitsquote belegt jedoch, dass diese Einsaaten für die ökologische Funktion der Fläche kaum von Bedeutung sind. Aus wissenschaftlichen Gesichtspunkten sind diese Einsaaten jedoch ärgerlich, da durch sie der Status vieler weiterer bemerkenswerter Wildpflanzen in Frage gestellt werden muss.

Insgesamt setzt sich die Flora, wie auch schon in den Jahren zuvor, aus einer hohen Anzahl von seltenen, geschützten und bemerkenswerten Pflanzenarten zusammen. Durch die angrenzenden Brachflächen des Gleisparks Frintrop und des ehemaligen Stahlwerksgeländes am Brammenring wurde das Gebiet rasch durch zahlreiche typische Arten der Industriebrachen besiedelt. Die auf den höher gelegenen Geländeteilen befindlichen ursprünglichen Industriematerialien bieten ihnen geeignete Standortbedingungen. In der Aue selber wachsen trotz der noch fehlenden Flutung des Baches einige charakteristische Pflanzen der Gewässer, welche jedoch staunasse Standorte in der Bachaue besiedeln, vor allem nördlich der Eisenbahnbrücke (Abbildung 75).



Abbildung 75: An staunassen Stellen siedeln einige Feuchte- und Nässezeiger.

Auch das vegetationskundliche Dauermonitoring auf den eingerichteten 18 Monitoringflächen wurde fortgeführt. Interessant ist, dass die Auswirkungen des extrem trockenen vorherigen Sommers im aktuellen Berichtsjahr schon nicht mehr sichtbar waren. Auf der Mehrzahl der Flächen ist eine Verdichtung der jeweilig vorherrschenden Dominanzbestände zu beobachten, vor allem aus Echtem Johanniskraut (*Hypericum perforatum*, Abbildung 74) mit Anteil von Schmalblättrigem Greiskraut (*Senecio inaequidens*) oder Natternkopf (*Echium vulgare*). Auch die Hochstaudenfluren aus Nachtkerzen (*Oenothera* spp.) und Königskerzen (*Verbascum* spec.) bleiben hinsichtlich des floristischen Inventars relativ stabil, wobei eine Zunahme der Ab-

undanzen zu verzeichnen ist. In der chronologischen Reihe der Dauermonitoringaufnahmen muss das Jahr 2018 wahrscheinlich ausgespart werden, da hier die Deckung und das Arteninventar durch die größtenteils abgestorbene Vegetation stark beeinträchtigt bzw. kaum wissenschaftlich zu erfassen war.

8.9.2 Vögel

Die Vegetationsentwicklung, v. a. die Sukzession von Hochstauden und eine beginnende Gehölzentwicklung, zeigt auch Auswirkungen auf die Avifauna. Vogelarten, die generell sehr offene Lebensraumtypen bevorzugen, sind inzwischen sehr viel seltener oder auch gar nicht mehr zu finden. Ein Beispiel hierfür ist der Flussregenpfeifer, der hier im ersten Frühjahr (2017) nach der Neugestaltung noch Brutvogel war und inzwischen nicht mehr beobachtet werden kann, da für ihn keine ausreichend offenen Flächen mehr vorhanden sind.

Wie bereits in den beiden Vorjahren wurden die Daten zu den Brutvögeln, Nahrungsgästen und Durchzüglern stichprobenartig im Rahmen mehrerer Kartierungsgänge ermittelt, wobei die Erfassung methodisch an eine Revierkartierung angelehnt war. Erfasst wurden dabei alle Revier anzeigenden Vögel innerhalb des Untersuchungsgebietes sowie alle Arten, die sich in einem rund 50 m breiten Randstreifen zeigten. Außerdem wurden alle Nahrungsgäste sowie Durchzügler und Rastvögel mit entsprechender Teilgebietszuordnung vermerkt. Neben Mitarbeitern der BSWR waren daran maßgeblich Julian Sattler (Oberhausen) und Gunnar Jacobs (Emschergenossenschaft) beteiligt. Darüber hinaus wurden Beobachtungen weiterer Ehrenamtler durch eine Datenbankauswertung (Meldeportale: Ornitho.de und Observation.org) mit einbezogen.

Für Gehölzbrüter wiederum ist die Vegetation aber noch zu niedrig, sodass auch im Jahr 2019 die Besiedlungsdichte der Brutvögel gering war. Einzig die Dorngrasmücke und die Gartengrasmücke waren mit zwei bzw. einem Revier in der Kernzone des Untersuchungsraumes vertreten, da sie die bereits vorhandenen Cluster des Japanischen Staudenknöterichs besiedeln.

Viele von diesen Brutvögeln der Randbereiche sowie weitere Arten nutzten das Gebiet zur Nahrungssuche oder als Durchzügler zur Rast. So konnten beispielsweise Bluthänfling und Gebirgsstelze regelmäßig bei der Nahrungssuche beobachtet werden, während die inzwischen als Brutvogel in NRW stark gefährdeten Baum- und Wiesenpieper als regelmäßige Rastvögel auf dem Durchzug auftraten. Insbesondere Brachflächen und junge Sukzessionsflächen, wie man sie im Untersuchungsgebiet vorfindet, sind für beide Arten typische Rasthabitate. Eine Besonderheit stellte ein Familienverband der Heidelerche mit zwei frisch flüggen Jungvögeln am 08.05. dar. Dabei handelte es sich um Brutvögel der benachbarten „Brache Neue Mitte 2“.

Die von Industriebwald und Gebüsch dominierten Randbereiche zeigten sich wie in den Vorjahren mit insgesamt 16 Brutvogelarten deutlich artenreicher als die in ihrer Entwicklung noch junge Kernzone der Monitoringfläche. Abgesehen von den auf der Vorwarnliste für NRW geführten Arten Fitis und Klappergrasmücke handelt es sich dabei aber um vorwiegend häufige und weit verbreitete Arten. Weitere Vogelarten nutzten das Gebiet als Nahrungsgast oder als Durchzügler zur Rast. So konnten beispielweise Bluthänfling und Gebirgsstelze regelmäßig bei der Nahrungssuche beobachtet werden, während die inzwischen als Brutvögel in NRW stark gefährdeten Baum- und Wiesenpieper als regelmäßige Rastvögel auf dem Durchzug auftraten. Insbesondere Brachflächen und junge Sukzessionsflächen, wie man sie im Untersuchungsgebiet vorfindet, sind für beide Arten typische Rasthabitate.

8.9.3 Herpetofauna

Im Untersuchungsgebiet hat sich die Mauereidechse (*Podarcis muralis*) angesiedelt, von der einzelne Tiere zwischen dem 30.04. und 31.08. beobachtet wurden.

Im unteren Bereich des Lämpkes Mühlenbaches vor der Bahnlinie wurden im langsam durchströmten Wasser am 11.06. vier adulte und am 07.08. eine Larve des Teichmolches (*Lissotriton vulgaris*) sowie am 07.08. eine Larve des Bergmolches (*Mesotriton alpestris*) beobachtet. Solange das Wasser hier nur aus Quellen mit geringer Schüttung stammt und das Gewässer einem sehr schwach durchströmten Graben ähnelt, wird sich der kleine Molchbestand im Lämpkes Mühlenbach halten können.

Kreuzkröten wurden zwischen dem 08.05. und 06.09. beobachtet. Die zeitliche Verteilung von Laichschnüren und Larven lässt auf drei Laichphasen schließen: Anfang bis Mitte Mai, Anfang Juli bis Mitte Juli sowie Anfang August. Die Tiere laichten in den Wasserlachen



Abbildung 76: Südlicher Blaupfeil am Lämpkes Mühlenbach am 04.07.

in den Bermen am Brammenring sowie einzelne auch im gering wasserführenden Gerinne des zukünftigen Lämpkes Mühlenbaches vor der Bahnlinie. Wegen der starken Trockenheit trockneten die meisten Lachen wohl zumeist vor der vollständigen Entwicklung aus. Der Nachweis von adulten und juvenilen Kreuzkröten zeigt aber, dass in den letzten Jahren eine erfolgreiche Reproduktion dennoch möglich war.

8.9.4 Libellen

Die Liste der im Jahr 2019 beobachteten Libellen umfasst 15 Arten (Tabelle 24), von denen fünf als bodenständig einzustufen sind, zwei als wahrscheinlich und fünf möglicherweise. Für drei Arten ist keine Aussage möglich, da nur Einzeltiere beobachtet wurden. Beachtenswert ist das Auftreten einiger sehr seltener Arten, darunter der Südliche Blaupfeil (Abbildung 76) und der

Tabelle 24: Libellenbeobachtungen auf der Monitoringfläche am Lämpkes Mühlenbach im Jahr 2019, Abkürzungen: s. 3. Umschlagseite

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Rote Liste NRW	Erste Beobachtung	Letzte Beobachtung	Beobachtungen	Anzahl	Aktivität	Indigenität
<i>Chalcolestes viridis</i>	Gemeine Weidenjungfer		30.07.	31.08.	6	16		w
<i>Coenagrion puella</i>	Hufeisen-Azurjungfer		29.06.	09.08.	6	89	E	b
<i>Ischnura elegans</i>	Große Pechlibelle		29.06.	09.06.	11	33	J	b
<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	Frühe Adonislibelle		29.06.	02.07.	2	2		m
<i>Aeshna cyanea</i>	Blaugrüne Mosaikjungfer		09.08.	05.10.	3	4	t E	m
<i>Aeshna mixta</i>	Herbst-Mosaikjungfer		06.09.	05.10.	2	5	t E	m
<i>Anax imperator</i>	Große Königslibelle		29.06.	02.07.	2	3	t E	m
<i>Libellula quadrimaculata</i>	Vierfleck		29.06.	02.07.	2	5	t E	m
<i>Orthetrum brunneum</i>	Südlicher Blaupfeil		29.06.	09.08.	4	9	t E	w
<i>Orthetrum cancellatum</i>	Großer Blaupfeil		07.08.		1	1	t	
<i>Orthetrum coerulescens</i>	Kleiner Blaupfeil	VS	29.06.	06.09.	8	17	t K E	b
<i>Sympetrum danae</i>	Schwarze Heidelibelle	V	31.08.		1	1	t	
<i>Sympetrum fonscolombii</i>	Frühe Heidelibelle		28.06.	09.11.	5	5	J	b
<i>Sympetrum sanguineum</i>	Blutrote Heidelibelle		30.07.		1	1	t	
<i>Sympetrum striolatum</i>	Große Heidelibelle		20.07.	05.10.	12	31	t E	b



Tabelle 25: Heuschreckenbeobachtungen im Bereich der Monitoringfläche am Lämpkes Mühlenbach im Jahr 2019, Rote Liste: siehe 3. Umschlagseite

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Rote Liste NRW	Beobachtung		Beobachtungen	Anzahl
			Erste	Letzte		
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer		02.07.	07.08.	15	33
<i>Chorthippus brunneus</i>	Brauner Grashüpfer		02.07.	09.08.	12	30
<i>Pseudochorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer		30.07.	07.08.	2	3
<i>Oedipoda caerulea</i>	Blaufügelige Ödlandschrecke	2	02.07.	09.08.	17	53
<i>Sphingonotus caeruleus</i>	Blaufügelige Sandschrecke	2	22.07.	11.09.	16	39
<i>Tetrix subulata</i>	Säbel-Dornschrecke		24.05.	24.05.	1	1
<i>Tetrix undulata</i>	Gemeine Dornschrecke		22.07.	22.07.	1	1
<i>Oecanthus pellucens</i>	Weinhähnchen		03.08.	03.08.	1	1
<i>Phaneroptera falcata</i>	Gemeine Sichelschrecke		22.07.	03.08.	3	4
<i>Conocephalus fuscus</i>	Langflügelige Schwertschrecke		22.07.	09.08.	4	7
<i>Tettigonia viridissima</i>	Grünes Heupferd		02.07.	22.07.	2	8

Die Beschattung der Wasserflächen durch die Weichhölzer hat in den letzten 15 Jahren die Bedeutung des Gewässers für Flora und Fauna deutlich eingeschränkt. Daher sind Maßnahmen zur Freistellung empfehlenswert. Zum Ende des Jahres 2019 gab es dazu mehrere Orts-terminale von der UNB und der BSWR. Von der BSWR wurde eine Planskizze sowie ein Leistungsverzeichnis für die Gehölzfreistellung im Gewässerbereich er-

arbeitet (Abbildung 77) und erste Kostenschätzungen ermittelt. Die Umsetzung für die Gewässerfreistellung ist für den Herbst 2020 über ein Fachunternehmen geplant, die BSWR übernimmt die ökologische Bauleitung im Auftrag der UNB.

Kleine Blaupfeil, beide wohl auch im langsam durchströmten Graben des zukünftigen Lämpkes Mühlenbaches bodenständig. Aufgrund von frisch geschlüpften Imagines ist die Bodenständigkeit bei der Frühen Heidelibelle im Gebiet konkret nachgewiesen, wobei das eigentliche Fortpflanzungsgewässer aber nicht bekannt ist. Leider wurde von der inzwischen extrem seltenen Schwarzen Heidelibelle nur ein Tier beobachtet.

8.9.5 Heuschrecken

Immerhin 15 Heuschreckenarten waren 2019 nachweisbar (Tabelle 25), darunter die beiden für Industriebrachen typischen Arten: Blaufügelige Ödlandschrecke und Blaufügelige Sandschrecke. Beide Arten traten in großer Zahl auf. Gleichfalls in guten Beständen waren der Nachtigall- und der Braune Grashüpfer feststellbar. Von den Weinhähnchen, die auf der anschließenden großen Brachfläche gut bekannt sind, konnte nur ein einzelnes Tier festgestellt werden. Erfreulicherweise wurde auch die Gemeine Sichelschrecke mehrfach beobachtet.

8.10 Koppenburgs Mühlenbach

Zwischen der Kleingartenanlage „Am Mühlenbach“ im Süden, der Ripsdörnestraße im Norden und ihren Verlängerungen nach Südwesten und Südosten sowie einer alten Bahnlinie im Osten, liegt das hier betrachtete Wald- und Feuchtgebiet. Im Westen verläuft der Koppenburgs Mühlenbach. Im Süden ist das Wasser zu einem Feuchtgebiet mit offenen Wasserflächen, verschilften Zonen und solchen mit z.T. sehr dichtem Weidengebüsch angestaut. Das übrige Gebiet ist von Laubwald geprägt.

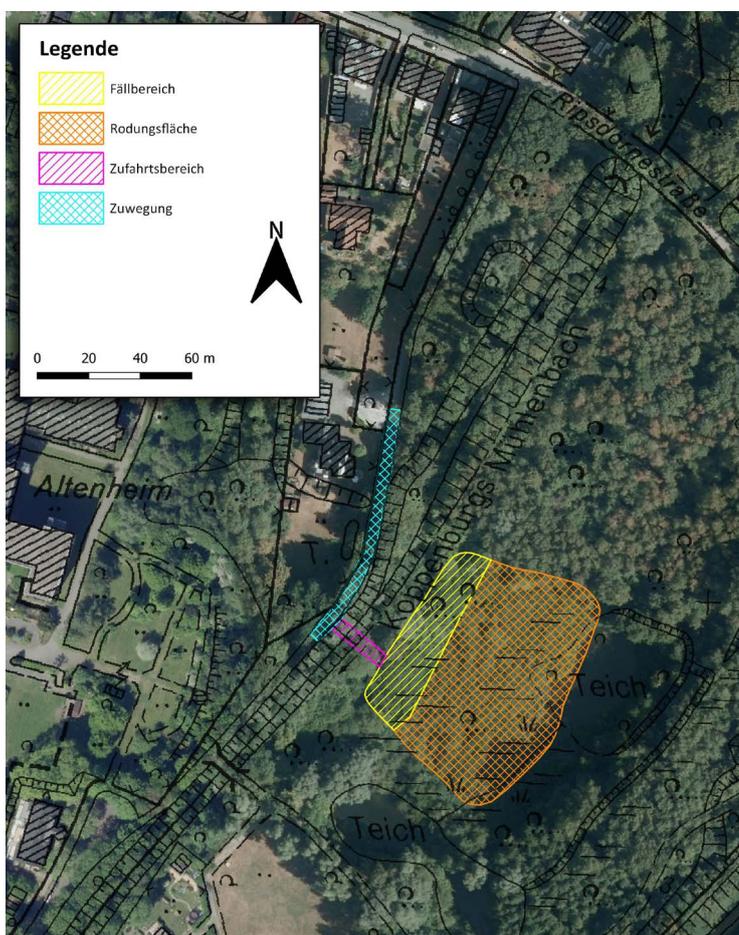


Abbildung 77: Geplante Freistellungsarbeiten am Koppenburgs Mühlenbach